

So war es unvermeidlich, daß der Krieg zu Gunsten der Vereinigten Staaten enden mußte, die ihrem Gegner ohne

Schubert-Bund.

Sängerfahrt

Sonntag, den 14. August er.:

nach Homburg v. d. S.

Concert im Kurhaus daselbst.

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder herzlichst ein. Gemerkung: Die Abfahrt nach H. 1. vom Lahnbrunnhof. Der Vorstand.

Männer-Gesangverein „Concordia“, Sonnenberg.

Unsere General-Probe

zum VII. Gesang-Wettbewerb des Nassanischen Sängerbundes in Ems findet Freitag, den 13. d. M., Abends 9 1/2 Uhr, im Saale zum Nassauer Hof (bei Herrn Stengel) statt.

Hierzu laden wir unsere unactiven Mitglieder, sowie Freunde des Gesanges freundlichst ein.

Der Vorstand.

NB. Die Abfahrt der Sänger erfolgt Sonntag, den 14. d. M., Vormittags 6.20 Uhr, mittelst Sonderzuges Wiesbaden, Limburg, Ems, und ersuchen wir die Herren, welche sich an diesem Zuge beteiligen wollen, sich bei der Generalprobe betrefis näherer Besprechung zu finden zu wollen.

Stets frisch
gebrannten Kaffee,
eigene Brennerlei,
billigen Consum-Kaffee,
rein, gut schmeckend,
pr. Pfd. 1 Mt.,
guten Haushaltungs-Kaffee,
rein und kräftig,
pr. Pfd. 1.20,
hochfeine Mischungen
pr. Pfd. 1.40, 1.60, 1.80 u. 2 Mt.,
Abnahme bei 5 Pfd. pr. Pfd. 5 Pf. billiger.

Chr. Keiper, Webergasse 34.
Telephon 448. 9066

Bitte zu probieren. Bitte zu probieren.

Weiner's Gelée-Fabrik
empfiehlt ihre drei Sorten Gelée's und Marmeladen pro Pfd. von 33 Pf. an. In Eisern, emaill. Töpfen, Schüsseln 3 Mt. an.
en gros. Marktstr. 12, Part. Hinterh. en détail.

Gräber Export-Bier,
Zuckertrauben, Nicht- und Rheumatismus-Leiden
ärztlich empfohlen. Zu haben bei
Franz Hunger, Bierhandlung,
Grantenstraße 15.

Telephon 104. 9603

Erichs Erlanger Exportbier

Heute frische Sendung eingetroffen. 10060

Restaurant zum Falstaff.

Neue Salzgurken!
Neues Sauerkraut!
J. Rapp, Goldgasse 2.
10018

Bitte.

Dem Paulinenstift, jetzt Diakonissenhaus an der Schiersteinerstraße 17, ist von der Behörde wie alle Jahre eine Verlosung genehmigt. Dieselbe findet im Herbst statt; die 4000 Loose à 50 Pfennig werden aber schon jetzt und die folgenden Monate angeboten. Die Gewinne sind Arbeiten, die von den Mädchen des Hauses angefertigt oder auch von Freunden geschenkt werden. Die Collectantin, welche mit Ausweis versehen werden, bitten wir freundlich aufnehmen und ihr einige Loose abnehmen zu wollen. Der Erlös soll dazu dienen, die Bedürfnisse für den Haushalt mit bestreiten zu helfen. Es sind täglich ca. 190 Mädchen zu speisen und auch Kleidung und Schuhwerk kostet Geld. Wir herbergen Kranke, Siehe, junge Mädchen, schulpflichtige und kleine Kinder. Viele finden bei uns Aufnahme, wo sonst Keiner ihnen hilft. Darum bitten wir bei den immer wachsenden Anforderungen, die an uns gestellt werden, um weiteres warmes Interesse in Stadt und Land. Jedem steht jederzeit die Befähigung der Anstalt frei und laden wir auch hier wiederum dazu ein. Im Voraus dankt für Hilfe und Mitarbeit

Neubourg, Anstaltspfarrer.

Einmachgläser
und Geleebecher, 5 Stück für 50 Pf.,
größere zu 12, 15, 20, 25 Pf.,
Conservengläser mit Pat.-Verschluss
35 und 60 Pf.,
offert als sehr preiswerth 8694
Kaufhaus Caspar Führer,
48, Kirchgasse 48. — Telephon 109.

Süßrahm-Butter,
täglich frisch, per Pfund 1 Mt., 5 Pfund à 98 Pf.
Land-Butter
per Pfund 93 Pf., 5 Pfund à 90 Pf.
Frische Siederer v. 4 Pf. an.
Lander täglich frisch.
Saalgasse 4. Karl Jeckel, Saalgasse 4.

Constante Bedingungen.
Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator.
Bureau u. Versteigerungsort:
S. Mauritiusstrasse 8.
Beste Referenzen. 9460
Neue Salz- und Süss-Gurken.
Neues Sauerkraut. 10066
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Briefmarken
der alten deutschen Staaten, sowie saubere Sammlungen
nicht zu kaufen
Julius Ebert,
Sedanstrasse 13.
I. Stock.

Neue Gesangbücher
mit Noten
in dauerhaften schönen Einbänden zu den billigsten Preisen
zu haben in der Christlichen Schriften-Niederlage
des Nassanischen Colportage-Vereins Faul-
brunnstraße 1, Part. bei G. Bornheimer.

Special-Portièren-
und
Gardinen-Handlung
von 7636
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.
Portièren per Shawi von 2.— Mk. an.
Gardinen „ Paar „ 4.50 „ „

Hühner-
augen.
Anton Jacob's Touristenpflaster geg.
Fühneraugen, harte Haut. In Rollen
à 70 Pf. Erfolg schnell und sicher. In allen
Apotheken zu haben. Haupt-Depot Wiesbaden
Victoria-Apothek, Rheinstr. Man verlange
Jacob's Touristenpfl. mit d. Schym. Hühneraugen.

Alle Drucksachen
fertig in einfacher wie feiner Ausstattung die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Das Auge
erfordert naturgemäß die gewissenhafteste,
fachkundigste Behandlung. Wohlverdienendes
Vertrauen und Renommée
genießt in dieser Hinsicht bei anerkannt billigen
Preisen und reellster Bedienung
R. Petitpierre,
academisch gebildeter Fachmann,
Optisches Geschäft I. Ranges.
Lieferant des Königl. Hof-Theaters.
Wiesbaden, Häfnergasse 5,
zwischen Webergasse und Bärenstrasse. 10061

Louis Pomy, Goldarbeiter,
am Kochbrunnen, Saalgasse 36.
empfiehlt sein Lager und Werkstätte zu billigsten
Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber,
Juwelen, Zahngelassen. 8067

HANSA LINOLEUM
stets vorrätig bei
Wilhelm Gerhardt,
Tapeten—Linoleum—Wachstuche
3. Mauritiusstr. 3
(am Walhalla-Theater).
Telephon 539. 6061

Butter, Honig!
verfende alles frisch, je 9 Pfd. netto Schrahmutter, täglich frisch
u. Schmah, Mt. 6.—, naturreines Blumenhonig, 1898er Ernt,
Pfl. 4.25, 4 1/2 Pfd. Butter und 4 1/2 Pfd. Honig, beide Mt. 5.—,
60 Stück frische Kronen-Hier, gut verpackt, Mt. 3.—, Gänseleber
billig (Wasser gratis). (Rheinl.-Sto. F. 1891) P. 9
T. Jauer, Bucag No. 3.

Neueste Erfindung!
Haken für Raffen, Schwaben,
Austriaken, die leicht, praktisch
und robuste Ausrottung, per 21/2
Mt. 1.50, empfiehlt
8928
Progerie H. Knapp,
Teleph. 492 Goldgasse 9
Stappdecken werden nach den neuesten Methoden u. billigen
Preisen angefertigt, sowie Wolle geschlumpft. Rth. Wiedelberg 7,
im Korbleben. 8068

Taschen-Fahrplan
des
„Wiesbadener Tagblatt“
Sommer 1898
zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Eine elegante Salon-Garnitur, Sopha und
4 Sessel, nur kurze Zeit gebraucht, ist billig zu
verf. Jean Heinicke, Wellstrasse 2. 9927

Gesucht Hoftheater-Abonnement B.
ein Aktel 1. Parquet. Rth. im Tagbl.-Verlag. 10082

Großes Grundstück
an dem Schiersteiner Weg, zu Baumzwecken geeignet u. günstig
geleg. billig zu verkaufen. Offerten baldigst erbeten unter
N. G. 273 hauptpostlagernd hier.

Einem älteren Herrn oder einer Dame, die sich nach
einem gemüthlichen Heim sehnen, ist hierdurch bei einem
finderlosen Ehepaar Gelegenheit geboten. Wohnung schön
geleg. Garten, Balken und gute Pension. Offerten unter
J. A. 9 an den Tagbl.-Verlag. 6166

Gepriüfte Wochenpflegerin
mit nur guten Zeugnissen gesucht. Näheres im
Tagbl.-Verlag. 10072

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 368. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 10. August.

46. Jahrgang. 1898.

Im Leben entscheidet das Was,
In der Kunst das Wie.

Charlotte Bolter.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Moni.

Roman aus dem Bismarckwald von Anton Scholl.

„Mit Moni, Du hast Gesellschaft genug,“ spielte er an. „Lorenz!“

„Dass das. Ich will Dir's geradewegs heraussagen, wegen was ich heute kommen bin. Du weißt, es gehen heute Abend über Dich unter den Leuten um.“

„Nur mich?“ fuhr sie betroffen auf. „Ja, was haben sie denn über mich zu sagen?“

„Ich hab's auch heut' Abend erst erfahren; die Mutter hat mir's gesagt. Der Wärendwirth soll beinahe wegen öfter in den Berghof kommen, und Du sollst es mit ihm halten. Moni, ist das wahr?“

„Es war hart herausgefunden, aber er hatte keine mildere Form gefunden. Sie griff nach seiner Hand, und ihre Hände zitterten. Lange rang sie nach einer Rede.“

„Lorenz,“ stammelte sie dann, „Lorenz, hältst Du mich für so schlecht?“

„Und ein Mädel soll er Dir angetan haben; es hat's jemand gesehen.“

„Lorenz!“

„Ist's wahr?“ drängte er.

„Ja, aber es war nichts Schlechtes dabei.“

„So?“ lachte er kühn auf.

„Lorenz, denk nicht schlecht von mir!“ hat sie unter Thränen. „Ich kann Dir heute noch nicht Alles sagen, aber ich werde es Dir noch erzählen. Es ist nichts Schlechtes dabei. Gar nichts.“

Er stand auf. „Bist Du Gott!“ sagte er kalt und wandte sich ab.

„Lorenz!“

In höchster Verzweiflung rang es sich aus ihrer Brust, aber er achtete nicht mehr darauf. Festen Schrittes ging er die Treppe hinan und verschwand draußen im Hofgarten in der Dunkelheit.

Moni rang die Hände und weinte und schluchzte vor sich hin. Deswegen! Sie hatte den Weg der Rache betreten und darauf ihr Glück verloren.

Als vom Dorfe herüber zwölf dumpfe Schläge die Mitternachtstunde verkündeten, stand sie auf und suchte ihre Axtgrube auf.

„Mein Glück verpflanze, mein Alles!“ seufzte sie.

Ihre Gedanken kamen nicht zur Ruhe, und als die Mädel aufstanden, verließ sie auch die Kammer, ohne ein Auge zugethan zu haben.

„Um Gottes willen,“ fuhr der Berger auf, als er ihrer ansichtig geworden. „Dinck, bist Du krank? Wie Du aussehst! Wie der Kalk an der Wand, und Augen hast so rot! Du hast geweint und bist krank. Geh wieder zu Bett, und ich fahr' um den Doktor.“

„Ich brauch' keinen Doktor,“ wehrte sie ab. „Kopfschmerz! Daran stehst Du, und über Tag vergeht es schon wieder.“

„Aber Du mußt ins Bett!“

Schließlich stieg sie wieder in ihre Kammer hinauf und begab sich zur Ruhe.

„Nur? Als ob die Lämme, sobald man sie ruft! Sie fann und stundelte sich wieder und weinte, bis sie keine Thräne mehr hatte.“

Gegen Mittag wurde sie ruhiger. Sie stand auf, wusch sich am Brunnenrande das Gesicht, abgerahmte Gesicht mit frischem Wasser und sagte, sie sei wieder so gesund wie immer.

Nach Mittag, als die Ehegatten gegessen und sich wieder

zu ihrer Arbeit begeben hatten, gab der Berger dem Dinck einen Ruck. „Auf ein Wort!“

„Was mochte er von ihr wollen? Leicht, daß er das Gerücht der Leute schon vernommen, daß er ihre Vorwürfe machte oder gar, daß er den Dienst aufgesagt!“

„Moni,“ hub der Berger an, „ich hab' nachgesehen. Ich mein, Du bist eigentlich nicht krank, sondern Du ärgerst Dich krank.“

„Dass leicht erfahren, was die Küstermüder reden. Du wärst ein Narr, gäbest Du viel darauf; wer schert sich um solchen Altwelterspruch? Frisch darüber weg, Moni, das ist das Beste. Mit keinem Gedanken denkst mehr daran!“

„Ich, der Berger, will's machen, daß die Ueberlerin gestraft wird dafür, daß sie es gewiß spürt. Heut' sag' ich Dir noch nichts, aber wenn der Frosch fort ist, nachher sag' ich Dir ein Wort, Moni.“

„Wie ich ein solches mein Lebtage noch nicht geredet. Und derweil gedulde Dich und trag' in Gottes Namen und härm Dich nimmer. Es thut mir weh, wenn ich Dich leiden seh'.“

„Gut, Moni, Du folgst mir?“

Sie brach in Thränen aus. Ein böses Wort hätte sie fest und trotzig gefunden; die Güte des alten Mannes rührte sie.

„Ich will's versuchen,“ versprach sie und ging ihrer Arbeit nach.

Aber es wollte ihr nicht gelingen. Immer und immer wieder beschäftigten sich ihre Gedanken mit dem Gerücht. Konnte sie sich wirklich keine Schuld heimesen? Sie fand nichts, als daß sie das Mädel vom Wärendwirth angenommen und auf seine harmlosen Scherze eingegangen. Kein böser Gedanke war ihr dabei gekommen.

Aber sie hatte doch die Franzl damit ärgern wollen — das war das einzige Unrecht dabei, und das war doch ein wenig anders als die harmlosen Scherze. So sehr sie sonst ihr Gewissen von allem Unrechte freisprach, sie hatte doch gefehlt, indem sie der Franzl einen Keger bereiten wollte.

Solche Gedanken peinigten und marterten sie fort und fort. Gegen Abend hatte sie noch auf dem Felde zu thun gehabt, und als sie dem Hofe zuschritt, begegnete ihr der Pfarrer.

Leicht drohend hob er seinen Zeigefinger. „Moni!“ warnte er.

„Hochwürden, ich habe nichts Böses gethan.“ Wie bittend kam es über ihre Lippen.

„Kann sein. Aber in der Schrift steht: Der Felsb gest Tag und Nacht herum und sucht, wen er verschlinge.“

Darauf ging er gemessenen Schrittes weiter. Er konnte selbst nicht recht glauben, daß sich das Dinck vergaß, aber seine Pflicht als Seelenhirte war es, zu mahnen.

Bei der Rückkehr ins Dorf ließ ihm der Wärendwirth in den Weg.

„Auf ein Wort!“ winkte er ihm. „Ich hab' Euch für gestern gehalten.“

„Ich hab' es nicht bedacht,“ entschuldigte er. „Wie mich der Berger angegrinst hat, ist's mir erst eingefallen. Unredlich ist nicht dabei, aber sein hat's es auch nicht müssen. Schaut, Hochwürden: Ihr wißt, wie es bel mir mit dem hinkischen Frieden gestellt ist. Es muß einem Alles zuwider werden.“

„Seit mir aber der Gedanke aufgezogen ist, wo das hinführen kann, bin ich nimmer wieder zum Berger gegangen. Das ist Alles, Hochwürden.“

„Eine Falle kann einem der Böse bald stellen, aber nicht hineingehen, Hans! Sich mannhaft widersetzen!“

Der Pfarrer sah gerade ein erst angekommenes Buch durch. In seinen Augenblicken trieb er gern Naturwissenschaft; sein Buchhändler wußte darum und legte ihm jedes bedeutendere Werk in diesem Fache zur Ansicht vor. Das

Buch schien ihm besonders zu gefallen. Bedächtig klopfte er sich in währendem Lesen seine lange Hauptfesse, ohne die er nun einmal weder lesen noch schreiben konnte, und ein zufriedenes Lächeln glitt dabei über sein Gesicht.

Da klopfte es schäblich an der Thür.

„Herein!“

Langsam öffnete sich die Thür, und ebenso langsam schob sich die Steghäusel-Mandl herein.

„Gelobt sei Jesus Christus!“

„In Gnade. Was bringt Ihr denn Schönes?“

„Bringen thut ich nichts, Hochwürden; wollen thut ich was: einen guten Rath.“

„Wenn ich einen solchen hab', kriegt Ihr ihn. Seht Euch nur hin und erzählt!“

Behutsam ließ sie sich auf den dargebotenen Stuhl nieder.

„Hochwürden,“ hub sie an, „es ist ein Kreuz mit den jungen Leuten zur heutigen Zeit. Das Folgen haben sie sich abgewöhnt, und Alles soll nach ihrem Kopf gehen, und geht es nicht, nachher schauen sie wie neun Tage Regen weiter und wollen trocken.“

„Dass thut doch Euer Lorenz nicht,“ warf der Pfarrer bedächtig ein.

„Wohl, daß ich Euch sag'! Hat sich der Bub das nichts-nützige Dinck, die Moni, in den Kopf gesetzt.“

„Ungleich nicht zu dorken!“ gemahnte der Pfarrer streng.

„Die Leute sagen es doch.“

„Ah was, die Leute! Die reden gar Vieles.“

„Es muß aber doch etwas daran sein.“ beharrte die Mandl bei ihrer Ansicht. „Da kommt er nun vorgehen daher, ist fuchswild und will wieder fortgehen auf die Wandererschaft. Leidet, daß er sie zur Rube gestellt hat und auf die Wahrheit gekommen ist. Aber so ein Einfall! Zeit ist er selbst Meister und will wieder als Geselle sich in der Welt herumschlagen. Habt Ihr schon so einen verräthlichen Menschen gesehen? Was soll ich da anfangen?“

Der Pfarrer war aufgefunden während der Rede und ging sinnend im Zimmer auf und ab.

„Und denkt Euch,“ fuhr die Mandl fort, „des Tölpels Marie hat einen Korken gestossen an ihm, und den zwei Alten wäre es auch recht. Aber gerade an das nichtnützige Leut hängt er sich, und jetzt will er gar noch fort!“

„Will er die Marie nicht?“ fragte der Pfarrer obenhin.

„Mir scheint nicht. Wäre so ein hübsches und braves Dinck, und der Tölpel ist nichts schuldig, keinen Groschen.“

„Dann laßt das Juredel! Gefährdet ist gleich, aber nachher geht es oft schlimmer.“

„Was soll ich nachher thun?“

„Nichts. Schickt mir den Lorenz einmal her.“

Als sie fort war, schloß sich der Pfarrer an seinen Schreibtisch und schrieb ein Gesuch um Bewilligung zum Dasein einer neuen, dem Stille der Mitter angepöbelten Kasse.

Die sollte Lorenz ausführen, daß er es konnte, unterlag keinem Zweifel, und damit erledigte sich auch die andere Sache.

Kaum hatte er das Schriftstück in den Umschlag gesteckt, dröhnten draußen schwere Männer Schritte herein.

Es war der Berger.

„Hochwürden, ich bin des Junggesellenlebens überdrüssig,“ hub er an. „Ich möcht's einmal in einem andern Stande versuchen, ich will heirathen.“

„Das ist schön!“ lächelte der Pfarrer. „Aber wo habt Ihr die Braut? Ihr allein könnt nicht heirathen.“

„Gewiß bin ich noch nicht. Derweil war eine Nachtrag.“

„Und die war?“

„Das muß derweil unter uns bleiben, Hochwürden!“

„Die Red' thut Ihr Euch erparen können. Meinet!“

„Ich möcht' nämlich die Moni heirathen. Ist so ein braves, ordentliches Dinck, und ich mein, ich könnt schier nicht leben, wenn sie einmal aus dem Hause ginge. Es ist Alles so ordentlich und geschäftig, daß es einem vorkommt wie im Himmel. Und so wollt ich's mein Lebtage haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kohlen-Consum-Verein.

(Gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftstotal: Luisenstr. 24, P. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: weiche, Raß u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen, und Gies-Grütsch, Gies, Kinkendholz.

Der Vorstand. P 367

Bekanntgebung.

Die noch auf Lager habenden Sommer-Artikel, als:

Blousen, Wasch- u. Reise-Costumes

werden zur Hälfte des Werthes abgegeben.

Louis Rosenthal,

42. Kirchgasse 42.

Total-Ausverkauf

Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.

Aechten alten
Dauborner Kornbranntwein
von Jac. Jul. Wagner, Hof-Grandenthal bei Dauborn.
Reines Brennerprodukt. 9356
Keine Destillationswaare.
Literkrug Mk. 1.20.
G. F. Lotz, Bleichstrasse 8, Ecke der Hellmündstr.
1.50 Kilo-Büchse Hercules-Lad empfiehlt Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgeknüpter Strümpfe, Mädel, Mädchen u. Nicht-Rückfahriges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. P 205

Gute billige
Reisestoffe u. Handstoffer
empfiehlt
Stofffabrik Schillerplatz 1.

Probieren Sie
meine Specialmarke
hochfeine 6-Pf.-Cigarre,
7 St. 40 Pf., 100 St. 5.50.

Toledo Cubana.

C. Knefeli,
Inhaber Fr. Frick,
Nicholsberg 9, 9415
Ecke Gemeindebadgässchen.

